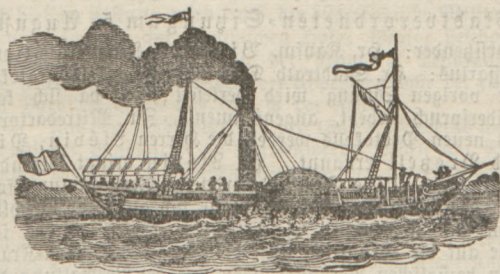


Danziger Dampfboot.

N^o. 181.

Mittwoch, den 6. August.



1862.

32ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheilengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfg. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: A. Neumeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bür. In Breslau: Louis Stangen. In Leipzig: Heinrich Hübner und C. Illgen. In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M., Gaafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

Turin, Montag 4. August.

Der Kriegsminister hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er die Hoffnung ausdrückt, die Fertigkeit der Armee werde den Bürgerkrieg vermeiden und die Armee ihre Schuldigkeit thun. Ein englisches Geschwader hat Drede, in Uebereinstimmung mit einem italienischen und französischen zu agieren. Man glaubt, die Regierung werde zur Lösung der römischen Frage aus den Ereignissen Nutzen ziehen. Cugia ist in Palermo gut aufgenommen worden und die Stadt ruhig. Einige Truppen sind nach Figozza abgegangen, desgleichen mehrere Freunde Garibaldi's; dagegen sind mehrere junge Leute aus Figozza heimgekehrt. Die (gestern mitgetheilte) Proclamation des Königs ist in Neapel günstig aufgenommen worden.

Toulon, Dienstag 5. August.

Morgen werden sich hier 1200 Mann einschiffen; man versichert sie werden nach Civitavecchia gehen. In Marseille eingetroffene Briefe aus Rom melden, daß der Dampfer „Castor“ auf einen italienischen Dampfer, auf welchem, wie es schien, sich Blousenmänner befanden und der seinen Weg nach Livorno nahm, Jagd mache.

London, Dienstag 5. August.

Im Hause der Gemeinen erklärte Lord Palmerston: England würde sich glücklich schätzen, wenn es einen Handelsvertrag mit Oesterreich abschließen könnte; allein Oesterreich habe stets schutzöllnerische Tendenzen verfolgt. Man dürfe daher in Betreff der Resultate der mit dem Kaiserstaate schwebenden Unterhandlungen sich nicht allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben.

London, Dienstag, 5. August, Morgens.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Lord John Russell auf eine Anfrage Lord Campbell's, daß die Regierung keine Mittheilung von irgend einer fremden Macht in Bezug auf die Anerkennung der Südstaaten erhalten habe. Zwischen England und Frankreich herrsche in dieser Frage vollständige Uebereinstimmung.

St. Petersburg, Dienstag, 5. August.

Das „Journal de St. Petersburg“ dementirt die Nachricht der „Indépendance“, daß Rußland in Gemeinschaft mit Frankreich betreffs der Anerkennung der Konföderirten und wegen einer Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten in London Vorschläge gemacht habe.

New-York, 26. Juli.

Ein aus dem Mayor und den Notabilitäten der Finanzen und des Handels gebildetes Comité hat an Lincoln eine Adresse gerichtet, worin man fordert, die Proclamation der Slavenemanzipation sofort zu publiciren. — 30.000 Mann der konföderirten Truppen, die in der Nähe von Gordonsville stehen, wollen Pope angreifen. — Man will wissen, das Lane (?) autorisirt worden sei, die Aushebungen in Kansas ohne Rücksicht auf die Farbe vorzunehmen. — Wie man versichert, haben die Konföderirten den Tennesseefluß unter dem Kommando von drei Generalen überschritten. — Lincoln hat eine Proclamation erlassen, die die Insurgenten mit Vermögens-Coniscation bedroht.

New-York, 28. Juli.

Gerüchtwiese erfährt man, daß 60.000 Mann Konföderirte unter Jackson sich auf der Linie des James-

River concentrirt haben. Die Konföderirten schicken beträchtliche Truppenmassen nach diesem Punkte und rüsten sich auch zu einem Angriffe auf Suffolk.

N u n d s c h a u.

Berlin, 5. August.

— Dem Andenken der verunglückten Mannschaft der untergegangenen Korvette „Amazone“ soll hier (wahrscheinlich im Thiergarten) ein Monument in Form eines 18 Fuß hohen Obelisken aus polirtem schlesischen Granit errichtet werden. Das Piedestal dieses Obelisken werde vier Bronze-Tafeln mit den Namen der Verunglückten enthalten.

— Den japanesischen Fürsten räumt man hier den Rang ein, den wir unseren Fürsten zugestehen. Ein hochgestellter Beamter, und zwar von den Hofchargen, äußerte sich gestern dahin, daß „Kami“ mit unserem Prädikate: „Exzellenz“ gleichbedeutend sei. Unter den Dienern befindet sich auch ein noch sehr junger Mann; er ist der Sohn des japanesischen Hausministers. Sein Dienst besteht darin, daß er dem Fürsten Simodske den Hut reicht oder nachträgt. Wie versichert wird, ist es in Japan Vorschrift, daß Jeder, der sich für den Staatsdienst ausbilden will, von unten, wie der Sohn des Hausministers anfassen muß.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat bei dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die Frage wegen Unterweisung der Zöglinge der Schullehrer-Seminarien zur Verwaltung des Klüsteramtes in der evangelischen Kirche in Anregung gebracht, woraufhin der Minister sämtliche Provinzial-Schul-Collegien mit Anweisung versehen und vorausgesetzt hat, daß an den meisten evangelischen Seminarien der Director, und wo dieses nicht der Fall sein sollte, der Religionslehrer im Stande sein wird, die in Rede stehende Unterweisung zu ertheilen. Wo diese Voraussetzung nicht zutreffen sollte, hat das kgl. Schulcollegium für einen Ersatz durch einen dazu befähigten und willigen Geistlichen Sorge zu tragen, für dergleichen Anordnungen aber des Ministers Genehmigung einzuholen. Ueberall aber ist den Seminar-Directoren eine sorgfältige Beachtung der in Rede stehenden Angelegenheit anzupfehlen.

— Der Präsident der Republik Liberia Hr. Benson, hat während seines Hierseins mehrere Handelsbeziehungen anzuknüpfen versucht, ohne daß man weiß, mit welchem Erfolg. Interessant ist sein Urtheil über die europäischen Staaten, wie er es bei einem Diner mit einem nichtdeutschen Diplomaten abgegeben hat: Er glaubt an einen nicht zu fernem, plötzlichen Zerfall Englands, er bezweifelt, daß Frankreich noch lange sich auf der jetzigen hohen Stufe der Macht werde halten können, Deutschland aber sagt er eine große Zukunft vorher, sobald es erst so weit gekommen sein wird, die Initiative zu ergreifen und seine Gedanken auch praktisch durchzuführen.

Nürnberg. Ein Korrespondent der „D. A. Z.“ berichtet folgendes Intermezzo, das sich ereignete, als die Tiroler und sonstige süddeutsche Schützen von Frankfurt am 23. Juli Morgens auf dem Wege nach der Heimat dort durchzuführen: dem Waggon entstieg auch ein Tiroler in der Tracht des Pusterthals; ein durchwettertes joviales Gesicht mit eisgrauem dichten Lockenhaar und Bart; ein straffer Mann, fein Greis; noch prall schlossen die kurzen Ledernen um die Beine, das nackte Knie war rund, die Wade derb mustulös; sein Adlerblick richtete sich auf die Menge und begegnete dem eben so durchdringenden eines freundlich behäbigen Greises mit Silberhaaren. „Hast bi Gott ein Zägeraug!“ sprach der Tiroler ihn an; „warum warst nit mit in Frankfurt? du schließt gewiß noch gut!“ „O ja, Anno

Neun aber noch besser, da habe ich von euch manchen weggeschafft.“ „Woast? du? Warst mit unter den Blauen? Na, haben Euch tüchtig zammengeduscht!“ Das ist nit unwahr; an einem Tage aber net, da schoffu wir ihrer drei sieben von euch zusammen, und doch standet ihr oben und wir unten. Ich war einer von den dreien.“ „Wo ist das gewesen, Brüderte?“ fragte der Tiroler sichtbar gespannt. „Bei Windisch-Materey; ich schoß den Gastwirth.“ „Todt geschossen hast ihn aber nit, Brüderte; schau her, ich bin's noch!“ Und er zeigte die Narbe an Hals und Schulter und dann schüttelten sich die alten Knaben herzlich die Hände; der Tiroler küßte den Blauen und der Blau den Tiroler, und Arm in Arm besahen sie sich die Lorenzkirche und tranken schwägend manche Halbe, ich mit ihnen. Anton Köll, Gastwirth und Bauer, sagte beim Abschiede zum jetzt im Hospital versorgten Schneidermeister Ziegler: „Hast recht, Brüderte; kommen wohl nit wieder zammen; so aber wie Anno Neun damals gewiß nit; wühten's da nit anders, warst neunzehn und ich einundzwanzig; aber wenn ich auch noch mal wieder so jung wär, ich zerbräch den Stutzen, sollt ich auf einen deutschen Bruder schießen, das thu ich nimmer; das hab ich in Frankfurt gelernt; o was prächtige Leut da waren! Ich alter Schulbub von vierundsechzig, und hier meine beiden Nachbarn auch.“ Den Ehrenpreis hat der alte jugendliche K^{stl} davon getragen — einer der Ueberwachten — werthvoller vielleicht noch als den andern, den er errungen durch einen Doppeltschuh in's Schwarze beim Hauptstischen.

Frankfurt, 31. Juli. In der heutigen Bundesversammlung erklären einige unter der bekannten Reserve (wenn ihre Nachbarstaaten das Gleiche thäten) ihre Geneigtheit zur Einführung gleichen Maßes und Gewichtes.

München, 29. Juli. Im Ministerium wurde ein Memorandum ausgearbeitet, das dazu bestimmt ist, der preussischen Regierung die Gründe darzulegen, weshalb man in Bayern dem französischen Handelsvertrage in seiner jetzigen Fassung nicht beizutreten vermöge. Auch wird darin ganz besonders auf die Handelsbeziehungen zu Oesterreich hingewiesen, deren Erweiterung als eine Lebensfrage für die deutschen Verhältnisse hingestellt wird. Das Elaborat ist dem König zur Genehmigung unterbreitet.

Wien, 31. Juli. „Presse“, „Ostb. Post“ und „Wanderer“ sind mit der neuesten Antwortdepesche des Grafen Rechberg in der Zollvereinsangelegenheit so ziemlich einverstanden, sprechen aber auch einstimmig ihren Zweifel aus, ob sie die Sache erheblich fördern wird. Der „Wanderer“ sagt: „Man wird uns kaum den Anspruch verübeln, daß Graf Rechberg's jüngste Note, daß alle zukünftigen diplomatischen Rundgebungen an Preußens Adresse in dieser Sache spurlos und ohne den geringsten Effect vorübergehen dürften. Nicht in Berlin, sondern höchstens in den Residenzen der Klein- und Mittelstaaten hat das von unserem Cabinet in die Welt geschickte Zollvereinigungsprojekt einige Aussicht auf Erfolg.“ Aber auch in dieser letztern Richtung ist nicht zu übersehen, daß Oesterreich's Auftreten gegen den französisch-preussischen Handelsvertrag große Hindernisse entgegenstellen. Denn haben bis jetzt von sämtlichen Zollvereinsregierungen auch nur Sachsen und Baden, letzteres vorbehaltlich der Zustimmung seiner Stände, den Handelsvertrag gutgeheißen, haben von den deutschen Volksvertretungen bisher nur die sächsische und die preussische ihr Votum für den Vertrag in die Wagschale gelegt: so bleibt es doch Thatsache, daß der Zollverein in herkömmlichster Weise durch Vermittlung Preußens mit Frankreich partirt hat. Die Grundlagen der auf diese Weise zu Stande gebrachten Uebereinkunft waren im Voraus allen Vereinsregierungen bekannt und wenigstens von der Mehrzahl derselben gutgeheißen, und deshalb ist eine nachträgliche Weige-

zung, sie zu ratifizieren, von Seite der nämlichen Regierungen in hohem Grade unwahrscheinlich. Wir fürchten darum sehr, daß in einem solchen Stadium der Sache alle Bemühungen Oesterreichs, den Vertrag rückgängig zu machen, scheitern und die Majorität der deutschen Kabinette nicht für sich gewinnen werden."

Bern, 28. Juli. Was bisher unerhört war, ist im Canton Aargau geschehen: die Abberufung einer gesetzgebenden Behörde durch das Volk. Wie ich Ihnen seiner Zeit meldete, hat der Große Rath von Aargau ein Gesetz erlassen, wodurch die Stellung der Israeliten normirt und dieselben den Cantons-Bürgern gleichgestellt wurden. Die conservative Opposition, namentlich in den katholischen Bezirken, bemächtigte sich der entstandenen Unzufriedenheit im Volke; man sammelte Unterschriften, und Schleuniger von Klingnau reichte an der Spitze von mehr als 10,000 Bürgern das Begehren ein, daß die Frage der Abberufung des Großen Rathes, gestützt auf die Verfassung, dem Volke zum Entscheide vorgelegt werden solle. Am 27. d. fand die Abstimmung statt und das Volk sprach mit 25,003 gegen 16,237 Stimmen die Abberufung seiner gesetzgebenden Behörde aus, welche sich nun einer Neuwahl zu unterziehen hat. Dadurch sind alle übrigen Behörden provisorisch erklärt.

Kiel, 1. August. Heute Morgens ist Advokat Lehmann begraben. Die Theilnahme, welche dieser Todesfall in der Stadt und im ganzen Lande erregt, hat sich dabei aufs glänzendste bewährt. Schon gestern hatten in allen Hauptstraßen die Köden sich mit Trauersymbolen und Trauerdecoration geschmückt; als die Leiche gestern Abends nach der St. Jürgen-Kirche gebracht wurde, folgte ein zahlreiches Geleit, und über Nacht waren aus allen Theilen des Landes Freunde und Parteigenossen eingetroffen, um dem geliebten Todten die letzte Ehre zu erweisen. Das Collegium der Stadtverordneten, die Männer-Gesangvereine, die Studentenschaft mit der Universitätsfahne und die Verbindung Teutonia mit ihrer Fahne insbesondere, eine Anzahl von Kriegsgefährten des Verstorbenen, welche es sich erbeten hatten, die Leiche zu Grabe tragen zu dürfen, die Gewerke mit ihren Fahnen und Insignien und eine lange Reihe von Leidtragenden aus allen Ständen schlossen sich dem Trauerzuge an; die Turner bildeten auf dem Kirchhofe Spalier. Was der Verstorbene als Mensch und als Bürger Großes und Gutes geleistet, wie er das selbstgeschriebene Wort: „Der Mensch ist nicht zum Genuß geboren!“ treulich als Richtschnur seines Lebens bewahrt und fern von jeder Selbstsucht nur für das Allgemeine gestrebt hat, das ward hier wie dort in tief ergreifenden Worten vorgeführt. Musik und Gesang begleitete und schloß die Trauerfeier. Dem „A. M.“ zufolge war die nachgesuchte Erlaubniß, die Bestattung der sterblichen Reste des hingschiedenen Abgeordneten Lehmann am gestrigen Abend unter Begleitung eines Fackelzuges zu vollziehen, polizeilich verweigert.

Paris, 31. Juli. Die Nachrichten aus Italien lassen erkennen, daß man noch nicht beruhigt ist über die eventuellen Pläne Garibaldi's. Der Capitain Pothuan hat den Befehl erhalten, durchaus nicht in seiner Beobachtung der Küste nachzulassen; einige Marsailer und Touloner Blätter behaupten, das Geschwader werde verstückt werden. In Turin selbst sind inzwischen ebenfalls Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden; die nach dem Lager von St. Maurice bestimmten Soldaten haben Gegenbefehl erhalten und sind zu einer noch unbekanntem Expedition bestimmt. Man schreibt aus Turin, daß sie wahrscheinlich an der Grenze des Kirchenstaates concentrirt werden würden, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Heute behauptet man übrigens hier, Garibaldi habe sich von Messina entfernt, und sei wirklich nach Rom gegangen.

London, 31. Juli. Die gesammte Presse, natürlich mit Ausnahme der ministeriellen Organe, ist mit der Aufnahme des Anleihe-systems in die neue Armenbill einverstanden, und selbst die „Times“, die bisher gegen dieses System auftrat, erklärt sich so weit damit einverstanden, als sie zugiebt, daß die jetzigen socialen Zustände eine andere Behandlung verlangen, als die zu Zeiten der Elisabeth, und daß mithin ein Versuch mit dem Anleihe-system nicht schaden dürfe, nur müsse man dasselbe mit großer Vorsicht anwenden und auf bestimmte Fälle beschränken. Wie aus den Schilderungen des „Manchester Examiner“ hervorgeht, ist es hohe Zeit, den nothleidenden Arbeitern auf anständige Weise zur Hülfe zu kommen und die rigoröse Ausführung einzelner harten Bestimmungen des Armengesetzes, den Umständen gemäß, zu moderiren. Man hat ja jetzt vorzugsweise mit Leuten zu thun, die schuldlos Weise verarmt sind. Die englische Geduld der Arbeiter, die von Lord Palmerston und anderen Staatsmännern öffentlich so laut gepriesen wurde, dürfte sonst eine allzulange Probe nicht mehr aushalten. Das erwähnte Blatt schildert verschiedene Kundgebungen von Arbeitermassen, die sich über die von den Armenhausbeamten erfahrene Behandlung bitter beschwerten.

Hitzige Redner oder Demagogen veräümen in der Regel nicht, bei solchen Gelegenheiten Del ins Feuer zu gießen. Bei einem Anzuge von 800 brotlosen Arbeitern war der Mayor von Manchester nahe daran, einen sehr zudringlichen Besuch zu erhalten. Auf offenem Plage erklärte ein Redner, die Weiber und Töchter der meisten Arbeiter seien im Armen-Arbeits-hause mit so schnöder Herzlosigkeit behandelt worden, daß sie lieber „auf die Straße gehen“, als sich derselben Tyrannei wieder unterwerfen würden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 6. August.

[Stadtverordneten-Sitzung am 5. August.]
Vorsitzender: Hr. Kaufm. Bischoff, Magistrats-Commissarius: Hr. Stadtrath Dudenhoff. Das Protocoll der vorigen Sitzung wird vorgelesen und, da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protocolls werden die Herren Liévin, Pich und Preßel ernannt. Hr. Liévin bringt folgenden Antrag ein: Die Stadt-Verordneten-Versammlung fordert den Magistrat auf, indem sie sich auf ihren Beschluß vom 25. Februar d. J. bezieht: „derselbe möge sich „die auf die zukünftige Unterbringung der Armen-Krankenzugenen Verhandlungen mit der Verwaltung der hiesigen Krankenanstalten in kürzester Frist vorlegen, und „spricht die zureichende Erwartung aus, daß dies so bald geschehen werde, daß eine Beschlußnahme darüber „jedemfalls vor Feststellung des Etats für 1863, also vor dem Monat November d. J. (s. Städte-Ordnung 1853 „S. 66) stattfinden könne.“ Es entpinnst sich über den Antrag eine sehr lebhaft Debatt, an welcher sich die Herren Liévin, Preßel, F. W. Krüger, Pisko, Sebens, Schirmacher u. s. w. betheiligen. Schließlich wird der Antrag angenommen. Hierauf kommt eine die Umwandlung der Katharinen- in eine Mittelschule betreffende Magistrats-Vorlage zur Sprache. Dieselbe verbreitet sich über die Lehrergehälter und den Lehrplan. In Beziehung auf den letzteren wird der Wunsch ausgesprochen, daß anstatt des Lateinischen die englische Sprache gelehrt werden solle. Nach einer längeren Debatte wird beschlossen, die Angelegenheit zu vertagen. Ferner theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der neue Revisionsbericht des städtischen Verbands vom vorigen Monat eingegangen sei und im Bureau der Stadt-Verordneten zur Ansicht ausgelegt werden solle. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Zahl der Pfänder im Monat Juli bedeutend gefallen ist; sie ist nämlich von 63,400 auf 62,200 heruntergegangen. Es wird ferner eine Vorlage des Magistrats in Bezug auf ein Ersuchen des Commandos der ersten Festungs-Abtheilung der 1. Artillerie-Brigade l. um die Erlaubniß zur Abhaltung einer Schießübung am Diffeestrande bei Weichselmünde mitgetheilt, worauf die Versammlung beschließt, die Erlaubniß zu erteilen; doch unter der Bedingung, daß die Militärbehörde sich für die Zukunft um einen andern Schießplatz bemühen möchte, da durch die in Rede stehende Schießübung dem stehenden Holze in der nahe gelegenen städtischen Forst, insbesondere den Wipfeln der Bäume, Schaden zugefügt wird. — Der Vorschlag des Magistrats, die Angelegenheit der Straßenreinigung von den Geschäften der Feuer- und Nachtwacht-Deputation abzuweichen und für dieselbe eine eigene Deputation niederzusetzen, wird von der Versammlung angenommen und beschlossen, die Zahl der Mitglieder für dieselbe auf 8 festzusetzen. Zugleich werden die Herren Collas, Biber, Kähler, Harpp, Vertram, Below, Haffe und Schirmacher zu Mitgliedern dieser Deputation vorgeschlagen. Es wird hierauf mitgetheilt, daß einem früheren Beschluß der Versammlung gemäß die Stadt behufs der Straßenreinigung in 5 Reviere eingetheilt worden ist und daß das zweite Revier zwischen der Heil. Geistgasse und dem Altst. Graben vom 1. October ab provisorisch einem Unternehmer übergeben werden soll. Nachdem mehrere Geldbewilligungen und Verpachtungsabschlüsse ihre Erledigung gefunden, trägt Hr. Liévin den Revisionsbericht der Rechnung der bei der Empfangsfeierlichkeit Ihrer Majestäten im October des vorigen Jahres von der Stadt gemachten Ausgaben vor. Der Herr Berichterstatter giebt in mehr als einer Beziehung eine äußerst scharfe Kritik und behauptet, daß die Rechnung mehrere dunkle Punkte und unmotivirte Positionen enthalte. Seine Behauptungen sucht er durch einzelne Beispiele, die das Staunen der Versammlung erregen, zu beweisen. Wie sich aus seiner Mittheilung ergibt, sind für die Empfangs-Feierlichkeiten etwas über 17,200 Thlr. verausgabt worden. Da man indeß etwa 2400 Thlr. durch den Verkauf von Gegenständen, die bei der Feierlichkeit gebraucht worden sind, wieder eingenommen hat; so beträgt der wirkliche Kostenaufwand etwa die Summe von 15,000 Thlrn. Nach dem Schluß der Berichterstattung ergreift Herr Dammé das Wort. Er wünscht, sagt er, das gehörige Redner-talent zu haben, um seine volle Entrüstung über die Art und Weise auszubringen, wie man bei dieser Gelegenheit mit dem Gelde aus dem Säckel der Stadt gewirthschaftet; er beabsichtigt einen Antrag zu stellen, der darthun solle, wie, wenn auch nicht die ganze Versammlung, so doch wenigstens ein Mitglied derselben über die ganze Angelegenheit denke. Der Herr Oberbürgermeister habe, ohne eine Mandat dazu zu haben, seinen Gefühlsäußerungen über den Verlauf der Festlichkeit in einem Extrablatt des Intelligenzblattes Luft gemacht und die Insertionsgebühren dafür der Stadt auf die Rechnung schreiben lassen. In dem, von dem Herrn Oberbürgermeister durch das Intelligenzblatt veröffentlichten Dithyramben sei gesagt, das größte Gut eines Preußen sei die Zufriedenheit des Königs. Man könne der treuesten Anhänger des Königshauses sein, ohne sich in dergleichen Redensarten zu ergeben. Das höchste Gut des Staatsbürgers sei die Gefeßlichkeit. Es sei nicht in der Ordnung, Gefühlsäußerungen, wie sie der Hr. Oberbürger-

meister für seine Person habe drucken lassen, aus dem Säckel der Stadt zu bezahlen. Er stelle deshalb den Antrag, daß die von dem Hr. Oberbürgermeister an Insertionsgebühren auf die Rechnung geschriebenen 4 Thlr. nicht bewilligt würden, sondern daß man denselben in die Lage setze, diese Summe aus eigenen Mitteln zu bezahlen. Herr F. C. Krüger erklärt sich mit großer Entschiedenheit gegen diesen Antrag, aus dem Grunde, weil die Summe von 4 Thlrn. zu unbedeutend sei. Wenn es möglich wäre, dem Hr. Oberbürgermeister die Bezahlung der ganzen Empfangsfeierlichkeitskosten aufzuerlegen: dann würde auch er zu einem derartigen Antrag seine Zustimmung geben. Hr. Liévin beantragt darauf, über den Dammeschen Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Der Schwerpunkt seines Antrags ist, daß die Geringfügigkeit der Summe von 4 Thlrn. dem Ernst und der Würde der Sache schade. Hr. Schirmacher erklärt, daß in diesem Antrag eine Kritik liege. Hr. Liévin entgegnet, daß mit einem Antrag, wie er eben gestellt die Kritik nothwendig verbunden sei, ja, daß die Natur eines solchen Antrags weiter nichts sei, als Kritik. Herr Sebens erklärt sich gleichfalls gegen eine Kritik, wie sie in dem Liévin'schen Antrag, seiner Meinung nach, enthalten sei. Hr. Dammé hält seinen Antrag, obgleich er von verschiedenen Seiten zur Zurücknahme desselben angegangen wird, aufrecht und bemerkt bei der Entscheidung, mit welcher er auftritt, daß auf einen groben Klotz ein grober Keil gehöre. Die Rechnung über die Kosten der in Rede stehenden Empfangsfeierlichkeiten sei der größte Klotz, den man sich vorstellen könne. Bei der hierauf folgenden Abstimmung fällt der Liévin'sche Antrag, ebenso der Dammesche. — Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

Der Dampfbois „Coreley“ welcher vor Kurzem aus dem Mittelmeer zurückgekehrt und jetzt außer Dienst gestellt worden ist, hatte bisher nur 2 kurze 32pfündige Kanonen an Bord; für die Folge soll dieselbe aber mit 2 gezogenen 12pf. Geschützen armirt werden und werden die nöthigen Vorbereitungen zu deren Aufnahme an Bord bei einer etwaigen Indienststellung des Schiffes bereits getroffen.

Es schien in der Absicht des Marine-Ministerium zu liegen auch die Yacht „Grille“ noch in diesem Jahre in Dienst zu stellen, denn es waren bereits 50 Matrosen dazu designirt. Bei dem großen Mangel an Matrosen — da die „Gefion“ den Rest derselben weggenommen — wird wohl die Indienststellung der Grille in diesem Jahre unterbleiben müssen, da auch die dafür bestimmten 50 Mann der Gefion zugetheilt sind.

Das Transportschiff „Elbe“, welches erst im Jahre 1859 von unserer K. Marine für die Expedition nach Japan in Hamburg gekauft und dort zur Aufnahme von 6 Geschützen eingerichtet worden ist, wird, wie wir hören, in nächster Zeit zum öffentlichen Verkauf kommen. Früher führte dieses Schiff den Namen „Columba“.

Wenn es nicht bekannt wäre, daß die Fregatte Gefion nur als Uebungsschiff zur Ausbildung der See-Cadetten und Schiffsjungen und zwar vorläufig auf 1 Jahr in Dienst gestellt ist, so mühte man, wenn man sieht, mit welchem Eifer die Ausrüstung derselben betrieben wird, beinahe glauben, eine feindliche Flotte liege bereits auf der Rhebe; doch dem ist nicht so. Die große Rührigkeit hat vielmehr darin ihren Grund, daß das Marine-Ministerium den Tag fest bestimmt hat, wann das Schiff seelrar sein soll, weshalb keine Arbeitskräfte gespart werden, den festgesetzten Termin inne zu halten. Spätestens bis zum 20. Sept. muß die Gefion soweit fertig sein, um, wenn es befohlen, noch am selbigen Tage in See stechen zu können. Obgleich diese Fregatte mit 48 Geschützen armirt werden könnte, so nimmt sie bei dieser Uebungsfahrt doch nur die Batteriegeschütze mit.

Dem Regierungs-Sekretair Bevendorff ist der Character als Rechnungs-Rath verliehen worden.

Als wir in unserm vorgestrichen Blatte von Gerüchten sprachen, die bei vielen Leuten in der Stadt Schrecken erregen, setzten wir zur Ehre der Menschheit voraus, daß dieselben unbegründet seien. Wir müssen heute bekennen, daß wir uns getäuscht haben. Die Gerüchte sind leider nackte Thatsachen, und nachstehende schneidliche Vorfälle geben von der Verworfenheit und Nothheit mancher Menschennaturen sprechende Beispiele. Am Sonntag Abend gingen zwei schuldlose Mädchen von 16 und 17 Jahren friedlich ihrer Straße auf dem Heimwege von Verwandten längs der Schuitenlaake nach Weichselmünde. Unfern des Fort Kronprinz kommen zwei Arbeiter von dem in der Nähe belegenen Behrendt de Cuvry'schen Holzfelde den Mädchen entgegen und greifen diese gewaltsam an; diese setzen sich zwar zur Wehre, es gelingt jedoch nur dem einen Mädchen, sich den Händen der Wollüstigen, mit zerfetzten Kleidungsstücken, zu entziehen; das andere Mädchen wird ins Gebüsch geschleppt und mußte der Bestialität derselben zum Opfer fallen. Erst Nachts 11 Uhr kam das arme Geschöpf mehr todt als lebendig zu ihren Eltern und erzählte, daß sie sehr deutlich den Ruf ihres Vaters, nachdem das andere Mädchen im Dorfe die traurige Mittheilung gemacht, vernommen hätte, daß sie sich aber nicht habe rühren können, da Einer der Kerle mit gezücktem Messer vor ihr gestanden und sie am Schreien durch Zubalzen des Mundes verhindert hätte. Tags darauf wurden sämtliche Arbeiter jenes Holzfeldes den beiden Mädchen vorgeführt, und mit völliger Bestimmtheit haben diese die Thäter erkannt. Es sind junge robuste Männer, in Zoppot ortsbekannt, die den Sommer hindurch auf dem obenbenannten Holzfelde genächtigt, an jenem Abende aber erst um Mitternacht sich dort eingefunden haben. Sie sind verhaftet und haben bereits zugestanden, jenen Mädchen bezogen, aber keine Gewaltthatigkeiten an ihnen verübt zu haben. — Ein zweites Gerücht bestand darin, daß in der Nähe des Dübber Thores am hellen Tage ein gewalttamer Straßendiebstahl verübt sein sollte. Auch dieses Gerücht bestätigte sich. Am Freitage Nachmittag theil der Kaufmann Cohn eine Fuhr mit Möbeln nach Neufahrwasser schaffen und schickte einen Beyrting zur Bewachung mit.

Anweit der Alee sprangen zwei Kerle auf den Wagen zu, schnitten einen Korb vom Hinterteile desselben ab und ließen damit ins Gebüsch. Als der Bekehrte die Thäter verfolgte, prallte ein wahrscheinlich blinder Schuß ihm entgegen und die gewöhnliche Waffe der Observaten, ein offenes Messer, blitzte in ihren Händen. Nachdem von der Olivaer Thormache Mannschaften requirirt waren, die das Gesträuch revidirten, fand man zwar den nicht geöffneten Korb, aber die Diebe waren entflohen. Denselben Abend noch wurde an jener Stelle von zwei patrouillirenden Polizeibeamten ein gefährlicher Observat festgenommen, der wegen eines andern Diebstahls gesucht wurde; er ist vielleicht einer der Thäter; der Bekehrte hat indeß erklärt, daß er keinen von den Dieben, die den Korb abgeschnitten und nach ihm geschossen haben, wiedererkennen könne. — Das dritte Gerücht, betreffend eine Vergiftung auf offener Straße, ist ebenfalls begründet. Es spielte der 6jährige Knabe des Schuhmachers Schröder mit einem andern kleinen Knaben vor der Thüre, als ein etwa 10jähriger gutgekleideter Knabe an die beiden Kinder herantrat und den kleinen Schröder fragte: ob er ein Stück Zucker haben wolle. Der Kleine sah eine zuckerähnliche Masse und ließ sich deshalb bewegen, das Stück in den Mund zu stecken. Bald darauf stellten sich Schmerzen und die Symptome der Vergiftung ein; es halfen auch die vom Arzte verordneten Gegenmittel nicht mehr und nach 24 Stunden verschied der Knabe unter den heftigsten Qualen. Der Körper ist secirt und Magen und Eingeweide einem Chemiker übergeben, um die Substanz des Giftes festzustellen. Der zweite kleine Knabe will den Urheber dieses bedauerenswürdigen Vorfalles wiedererkennen, sobald er ihn auf der Straße treffen sollte und hofft man, dadurch den näheren Zusammenhang zu ermitteln.

Das gestrige, von dem Vorstande des Frauenvereins zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Jahren 1813-15 veranstaltete und von den Musikchören des 3. und 4. Gren.-Rgmts., des 1. Leib-Hülsaren-Rgmts. und des 3. Garde Rgmts. ausgeführte Concert im Schützenhausgarten hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Es waren vornämlich die höheren und höchsten Stände vertreten und sind im Ganzen über 1000 Billets verkauft.

Der Circus Carré war auch gestern und vorgestern sehr zahlreich besucht und fanden sämtliche Productionen enthusiastischen Beifall. Im höchsten Grade bewundernswürdig sind die gymnastischen Productionen der Gebrüder Nicolle, die den größten Wagnissen eine staunenswerthe Sicherheit zu verleihen wissen. Man sieht aus denselben, eine wie große Rolle das Gleichgewicht im Leben spielt. In der gestrigen Vorstellung empfahl sich auch Madame Krembier als eine vortreffliche Schultreiterin.

Die Sammlung von Alterthümern und Kunstgegenständen der Provinz im ehemaligen Franziskanerkloster, Fleischergasse 25, ist in dieser Woche von 10 bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

Der Dominik hat gestern mit Glockengeläute in der gewöhnlichen altbekannten Weise begonnen. Verkauf- und Schauenden sind in Menge da. Möge jeder auf eine gute Weise sein Geld ausgeben und weder seine Schau- noch Kauflust bereuen!

Mehrere berühmte Markt-, Taschen- und Badendiebe, namentlich Frauenzimmer, sind, weil sie sich der Polizei-Aufsicht zu entziehen gesucht, gefänglich eingezogen.

Der berühmte Dieb Böttke suchte sogleich gestern am ersten Dominikstage seine Geschäfte zu machen. Mit großer Geschicklichkeit durchsuchte er in der Roper-gasse die Taschen eines Leinwandverkäufers aus einem Dorfe bei Elbing, fand auch in derselben eine Gelbbörse, die ihm jedoch wegen ihrer Magerkeit keines kühnen Griffes werth schien; er wandte sich deshalb an den Nachbar desselben, der gleichfalls ein Leinwandverkäufer aus demselben Dorfe ist, und fand in dessen Tasche eine recht straffe Börse, welche die Summe von etwa 22 Thalern enthielt. Böttke manipulirte dem harmlosen Landmann die straffe Börse aus der Tasche. Dieser aber faßte in dem ersten Augenblick, als er seine Erleichterung fühlte, den Böttke beim Kragen, hielt ihn fest und fand bei ihm noch 12 Thlr. des ihm gestohlenen Geldes. Mit den fehlenden 10 Thlrn. war schon ein Helfershelfer entschüpft. Böttke wurde festgenommen und durch herbeigeholte Polizei-Sergeanten in's rathhäusliche Gefängniß abgeliefert.

Am letzten Sonntag gegen Abend zog über Stadt und Umgegend ein Ungewitter, wie es in dieser Art und Heftigkeit seit vielen Jahren hier nicht erlebt worden ist. In der Stadt selbst hat dasselbe verhältnismäßig nur geringeren, obwohl immerhin empfindlichen Schaden angerichtet. Von einigen Kirchen, von einzelnen hohen Häusern, von mehreren Speichern sind theilweise die Dächer abgedeckt. In der heil. Leichnamstraße schlug der Blitz in ein Haus, zündete jedoch nicht. In der Angerstraße wurde eine feste Scheune, im Grubenwagen der hölzerne Oberbau eines Kalkofens umgeworfen. — Bei weitem verheerender und schrecklicher hat das Unwetter in der Umgegend gehaust. Bis jetzt sind uns darüber folgende Nachrichten zugegangen. Auf Danzig-Colonie schlug der Blitz in eine Katze, zündete dieselbe an und legte dieses und das daneben stehende Haus in kurzer Zeit in Asche. Den armen Leuten zum Glück fiel gleich darauf der Regen in großen Strömen und verhinderte so das Umsichgreifen des Feuers. In Pomehrendorf wurden drei Scheunen, die eine fast neu, und ein Stall umgerissen, wodurch drei Pferde erschlagen wurden. In mehreren anderen Ortschaften hat der Blitz vielfach eingeschlagen, besonders in Bäume. Nach der letzten genannten Gegend hin, und zwar in geringer Entfernung von der Stadt an, sind viele Felder vom Hagel beschädigt. — Besonders arg hat das Unwetter in Bogelsang und dessen Umgegend gewüthet,

wo sich, von dem bis dahin schönen Wetter herausgelockt, viele Spaziergänger, unter diesen auch mehrere Damen, zerstreut im Walde befanden. In Bogelsang ist von dem mittleren Theile des Schaafstalles, welcher zu Wohnungen eingerichtet, das sehr feste, mit Zink belegte Bohlendach abgerissen und mehrere hundert Schritte in das Feld geworfen. Während in der Nähe des Gasthauses die stärksten Büchen und Eichen entworzelt oder abgebrochen wurden, riß der Sturm eine Anzahl Tische sammt dem darauf befindlichen Porzellangeschirr fort, welches Alles später zertrümmert in großen Entfernungen aufgefunden wurde. Auch wurde dort ein Wagen mit seinem Kutscher von einem umstürzenden Baume dergestalt befallen, daß der Kutscher sehr erhebliche Verletzungen davon trug.

Grudenz, 3. Aug. Den Belagerungsübungen bei hiesiger Festung wird auch der österreichische Militär-Bevollmächtigte am preussischen Hofe, Major Leitner, beiwohnen. — Die Arbeiten der Belagerer beschränken sich jetzt auf das Vortreiben der Approchen von der zweiten Parallele gegen das Glacis der Festung.

Aus dem Jahresberichte pro 1861 des Vereins westpreussischer Landwirthe zu Marienwerder heben wir Folgendes hervor: Die Füllmäcker in der Provinz haben sich bedeutend und werden littauische Abziehfällen in großer Zahl von Vereinen und Landwirthen angekauft. Eingeführt wurden kleine Stämme Holländer und Oldenburger Vieh, das sich zur Kreuzung mit dem Niederungs-vieh sehr eignet. Die Verwendung von Negretti-Böden für die Schafheerden wird wesentlich dadurch erleichtert, daß neben fortgesetztem Import von Mecklenburger Heden nun auch Stammheerden in der Provinz ein werthvolles Material liefern, z. B. in Annafeld bei Ratow, Traupeln bei Rosenberg u. a. — Der Gebrauch von landwirtschaftlichen Maschinen ist im Zunehmen begriffen, man findet bereits Dreschmaschinen im Besitze von Bauerwirtschaften oder doch in gemeinschaftlichem Besitze solcher Wirtschaften. — Die im Jahre 1847 durch den Gutbesitzer Leinweber in Gr. Krebs bei Marienwerder gegründete Ackerbauerschule ist eingegangen, dagegen eine andere landwirtschaftliche Fortbildungsschule, die des Lehrers Bassmann in Kl. Mellno, seitdem sehr in Aufnahme gekommen.

Culm. Die Feier des 25jährigen Bestehens des Gymnasiums eröffnete am Sonnabend ein Fackelzug, am Sonntage fand eine kirchliche Feier in der katholischen Pfarrkirche statt, um 9 Uhr ein Festaktus im Gymnasium, um 2 Uhr ein Diner.

[Zur Eisenbahn Thorn-Warschau.] Die Strecke Thorn-Dolcyn wird im October d. J. dem Verkehr übergeben werden können. Das Gleiche steht von der noch unvollendeten Strecke jenseits der Grenze nicht zu erwarten. Die Gebäude an derselben sind fast vollständig ausgeführt, aber — die Bahn fehlt noch. Auf der Strecke zwischen Bahnhof Dolcyn und Bahnhof Alexandrowo (dem ersten polnischen Bahnhofe) ist das lehmige, hügliche Terrain so hart, daß das Planum nicht mit dem Spaten, sondern mit der Art hergestellt wird.

Königsberg. In der Nacht von Montag zu Dienstag war bei uns ein prachtvolles Nordlicht sichtbar. Es erschien gleich nach 12 Uhr und dauerte im Ganzen bis ungefähr 1 Uhr. Dasselbe zog von Norden nach Osten und reichten die Strahlen während des Glanzpunktes um circa halb 1 Uhr bis hoch in Süden hinein. Es ist dies das erste Nordlicht, welches sich in diesem Jahre bei uns zeigt, und können wir uns nicht erinnern, ein solches schon in so früher Jahreszeit gesehen zu haben.

Fischhausen. Am 30. v. Mts. hat auch die Kreisynode der Diocese Fischhausen in der Kirche der Kreisstadt, nachdem Morgens 8 Uhr der auch aus der Gemeinde zahlreich besuchte Gottesdienst abgehalten worden, zu allgemeiner Befriedigung getagt. Unter dem Voritze des Kreisuperintendenten Dr. Gebauer waren zwölf Geistliche und eif. Abgeordnete der Gemeinden versammelt. Als theurer Gast nahm der hochwürdigste Herr Generalsuperintendent Dr. Moll an der Synode Theil, deren Verhandlungen erst am folgenden Tage gegen Mittag endeten.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein Marktdiebstahl.] Die unverschämte Wilhelmine Kaminska, 18 Jahr alt, ist angeklagt, auf dem letzten Jahrmarkt zu Sierakowiz dem Schuhmacher Sember ein Paar Schuhe im Werthe von 1½ Thlr. gestohlen zu haben. Die Angeklagte, welche, da sie bereits in Sierakowiz verhaftet und in das hiesige Criminalgefängniß abgeliefert worden ist, in der Befragung befragt vorgeführt wurde, läugnete den Diebstahl. Von dem Hrn. Vorsitzenden befragt, was denn der Zweck ihrer Reise nach Sierakowiz gewesen, erklärte sie, daß sie ihrer Tante, Namens Schröder, behülflich gewesen, eine weißbunte Kuh behufs des Verkaufes auf den Markt zu treiben. Ruh und Tante schienen jedoch nach ihren weiteren Auslassungen dem Fabelreich anzugehören. Indessen wurde durch die Zeugenaussage des Schuhmachers Sember festgestellt, daß die Schuhe, welche man bei der Angeklagten gefunden, aus seiner Bude gestohlen worden. Hierauf behauptete die Angekl., daß sie die bei ihr gefundenen Schuhe in einer andern Bude für den Preis von 1 Thlr. gekauft. Ihre Behauptung wurde durch das sachverständige Urtheil widerlegt, daß kein Schuhmacher die bei ihr vorgefundenen Schuhe, deren geringster Werth 1½ Thlr. sei, für 1 Thlr. verkaufen würde. Die Angekl. wurde deshalb des Diebstahls für überführt erachtet und da sie sich bereits im Rückfalle befand, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. Dieselbe läugnete auch noch nach der Verurtheilung hartnäckig und meinte, daß sie noch die besten Mittel in den Händen habe, ihre Unschuld zu beweisen. Als sie aber hierauf zu der Ueberzeugung kam, daß ihr diese Behauptung nichts half, bat

sie um ihre Freilassung aus der Haft. Der Herr Vorsitzende entgegnete ihr, daß sie wohl für ihre Freilassung einen sehr wichtigen Grund haben möchte, um nämlich auf dem Dominikmarkt ihre Geschäfte zu machen, daß aber gerade der Gerichtshof aus diesem Grunde ihre Freilassung nicht anordnen würde, damit die Verkäufer vor ihrem Besuche gesichert seien.

Berlin, 5. Aug. Gestern stand bei der Ferien-Deputation des Criminalgerichts Termin zur Verhandlung der gegen die bekannte Ludmilla Assing erhobenen Anklage wegen Majestätsbeleidigung an, welche sie durch Herausgabe der Tagebücher des verstorbenen ehemaligen Legationsraths Varnhagen v. Ense verübt haben sollte. Die Angeklagte, welche edictaliter vorgeladen war, erschien im Termin nicht; auch war bei der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das öffentliche Ministerium wurde durch den Staatsanwalt Hrn. v. Schelling vertreten. Wie wir hören, endete die Verhandlung mit der Verurtheilung der Angeklagten in contumaciam zu acht Monaten Gefängnißstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehre auf 1 Jahr.

Kirchliche Nachrichten vom 28. Juli bis zum 4. August.

St. Elisabeth. Getauft: Lieut. z. S. I. Klasse Arenet Sohn Walter Gustav Adolph. Zimmermeister b. d. Marine Rasch Sohn Adalbert Bruno. Unteroffizier Böhmelt Tochter Martha Elisabeth. Sergeant Milde Sohn Max Hugo August.

Aufgeboren: Reservist Jacob Herbert m. Christine Schritt aus Kaldorf.
Gestorben: Matrose Wilhelm Emil Schmidt, 23 J. 3 M. 27 T., Gehirnentzündung. Schiffsjunge Carl Friedr. Grandt, 15 J. 4 M. 6 T., Typhus.

Bartholomäi. Getauft: Gärtner Neumann Sohn Gustav Wilhelm Ferdinand Otto. Zimmerges. Hönischer Sohn Carl Friedrich Adolph. Brauerges. Verlach Sohn Friedrich Max. Schiffszimmergesell Ziemer Tochter Emilie Mathilde.

Gestorben: Schmiedeges. Godath todtgeb. Kind.
St. Trinitatis. Getauft: Stadt-Baurath Licht Tochter Anna Maria Alice. Lokomotivführer Niemer Tochter Caroline Hedwig Marie.

Aufgeboren: Stellmacher Gottfried Hanneberg mit Frau Louise Gebrte geb. Witt.
Gestorben: Polizeibote Ruprecht Tochter Anna Maria Louise, 5 M., Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Speicherschleifer Gerz Tochter Betty Amalie Hulda.
Aufgeboren: Schuhmacherges. Johann Arendt in Prant mit Bertha Renditowski.

Gestorben: Underehel. Marie Pauline Hing, 19 J. 9 M., Typhus. Böttchermstr. Carl August Gebner, 48 J., Gehirnschlag. Büchsenmacherges. Selle Sohn Carl Bernhard, 3 J. 7 M., Wasserwucht. Böttchermstr. Roth Tochter Selma Adelgunde Franziska, 3 J. 6 M. (Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

5	4	337,85	+ 15,3	Dezil. flau, hell u. schön.
6	8	337,30	12,8	Südl. do. do. do.
12		336,81	18,8	do. frisch do. do.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 6. August:
Umsatz an heutiger Börse:
Weizen, 46 Last, 130pfd. fl. 565; 125.26pfd. fl. 530; 120pfd. fl. 450.
Koggen, fl. 355 pr. 125pfd.
Gerste, 110pfd. fl. 294.
Rübsen 113 Sgr. p. Scheffel.
Berlin, 5. August. Weizen 65—80 Thlr.
Koggen 48½—49 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und fl. 36—41 Thlr.
Hafer 26—28½ Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr.
Winterraps und Winterrübsen 97—102 Thlr.
Rübsöl loco 14½ Thlr.
Leinöl loco 14 Thlr.
Spiritus 19¼—7/24 Thlr. pr. 8000% Kr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 2. bis incl. 5. August:
427 Last Weizen, 313 Last Koggen, 37½ L. Erbsen, 8362 sichte Balken u. Rundholz, 90 eichene Balken u. 28 Last Bohlen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschau. Lieut. u. Rittergutsbes. Zanisch aus Bad Neuhafen. Rittergutsbes. Steffens a. Mittel Golmtau, v. Szedabellly a. Rinkowken u. Mankiewicz a. Zanisch. Gutsbesitzer Buchholz n. Jam. a. Guckau u. v. Schmeling n. Gem. a. Brodden. Kaufl. Wollenberg a. Königsberg, Thiem u. Westphal a. Berlin, Winger a. Bremen, Moll aus Penney, Kwella a. Pelpin, Weismann a. Frankfurt a. M. Winter a. Leipzig u. Heimann a. Conis. Oberst George a. London. Fr. Hauptm. v. Schmeling a. Berlin.
Hotel de Berlin:
Rittergutsbes. Baron v. Puttammer aus Wollin. Rittergutsbes. Kutscher a. Woberde. Gutsbes. Stahl a. Allenstein. Rentier Wegner a. Bromberg. Kaufleute Brod, Lade, Reine u. Krumbot a. Berlin, Bruns aus Halberstadt u. Heinrich a. Breslau.
Walter's Hotel:
Rittergutsbes. v. Lyskowski n. Jam. a. Eoden und v. Baraki n. Jam. Thuree. Gutsbes. Debrin a. Ramter. Kreis-Ärztz Mubil a. Almar. Apotheker Befrend a. Schönbaum. Rentier Völkner a. Rastenburg. Kaufl. Jacobsohn a. Berent, Grade a. Lemberg, Preuß a. Dirschau, Danuenberg a. Mewe.

Hotel de Thorn:
 Lieut. v. Schönau n. Gem. aus Pr. Stargardt.
 Kreisrichter Otto n. Gem. a. Neustadt. Gutsbes. Neu-
 mann a. Elbing, Radinski u. Groß a. Polen, Boh a.
 Poulisenhoff u. Zintars a. Grebin. Gutspächter Haase
 a. Schweizerhoff u. Haase a. Melwin. Kauf. Hütte a.
 Berlin, Fehland aus Pr. Holland, Fried aus Chemnitz,
 Heinrichsdorf a. Schwelm u. Scudel a. Klagenfurt.
 Herl. Susp. Friedrich a. Frankfurt a. M. Hotelbesitzer
 Wendler a. Pr. Friedland. Deconom Müller a. Schweden.
 Akademiker Springmann, Rudolph u. Wünsch-
 mana a. Berlin. Thierarzt Wehler a. Gersk. Frau
 Kientier Graf n. Fam. a. Simonsdorf, Frau Kientier
 Steinicke u. Fr. Rinkerfeldt a. Wloclawek.

Schmelzer's Hotel:
 Rittergutsbes. v. Zibewitz nebst Sohn a. Buchholz.
 Die Gutsbes. Haase a. Rätenburg u. Schrader a. Brauns-
 dorf. Probst Rybinski a. Inowraclaw. Partikulier Gra-
 bisch n. Gattin a. Stolp. Amtmann Kreis a. Eblau.
 Brauereibes. Paatzow a. Paslowitz. Bauunternehmer
 Springer a. Frankfurt a. D. Kientier Hochstein n. Fam.
 a. Ratel. Die Kaufleute Wituski u. Marmal a. Ino-
 wraclaw. Rosenfleisch a. Bielenzig, Sanger a. Leipzig, Pauli
 a. Mühlhausen, Liebenow u. Reinholdt a. Berlin. Justiz-
 rath Ohler a. Düringhoff. Fabrikant Beder a. Serlohn.
 Disponent Lehman a. Stettin. Hauslehrer Köhne aus
 Königsberg. Stadt-Syndikus Böhmer a. Pr. Holland.
 Geometer Graneist a. Berlin.

CIRCUS CARRÉ.

Donnerstag, den 7. August,
 Vorstellung in der höheren Reitkunst,
 Pferde-Dressur und Gymnastik.
 Zum Schluss:
Ballet de fleurs,
 oder:
Pariser Blumen-Quadrille.
 Das Nähere die Zettel.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
William Carré, Director.

Victoria-Theater.
 Donnerstag, den 7. August. (3. Abonnement No. 4.)
 Erstes Debut des Schauspielers Hrn. Berent,
 vom Stadt-Theater zu Riga.
 Zum ersten Male:

Die Wasquillanten.
 Lustspiel in 4 Aufzügen von N. Benedix.

Verlobungs-Anzeige.
 Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Lydia**
 mit dem evangel. Prediger in Rogasen,
 Herrn **Bernhard Schöllner**, zeige hier-
 mit statt jeder besondern Meldung ergebenst an.
 Danzig, den 6. August 1862.
C. H. Rosalsky,
 Wittwe, geb. Wagner.

Niemals
 dürfte die Gelegenheit wiederkehren, wo ein hoch-
 geehrtes Publikum solch schöne und billige **optische**
 und **physikalische Gegenstände** sich kaufen
 kann als in dem Ausverkauf **Langgasse No. 26**
im Auerbach'schen Hause neben dem
Königl. Polizei-Präsidium. Auf folgende
 Gegenstände wird besonders aufmerksam gemacht.
 3. B. werden **Fernrohre** mit 6 vorzüglichen Gläsern,
 welche früher mit 10 und 20 Thlr. bezahlt wurden,
 jetzt für 3, 4 und 5 Thlr. verkauft. **Opern-**
gläser zu 2, 3 und 5 Thlr. **Mikroskope**,
 welche ungemein stark vergrößern, zu 20 Sgr.
Barometer, früher 5 Thlr. jetzt für 2½ Thlr.;
 die schönsten **Thermometer** zu 15 Sgr.
Brillen in Gold zu 3 Thlr., in Silber 1 Thlr.
 15 Sgr.; **Stahlbrillen** für Damen und Herren
 mit den feinsten Gläsern zu 15, 20 und 25 Sgr.
 Die schönsten **Orgnetten** zu 10, 20 u. 30 Sgr.
 Ferner die herrlichsten **Stereoscopenbilder**
 und **Apparate** von 2½ Sgr. an, so wie noch
 viele andere schöne und nützliche Gegenstände für die
 Hälfte der bisherigen Preise.
 Der Ausverkauf dauert nur 8 Tage in der Langgasse
 No. 26 beim Kaufmann Auerbach.

Von dem Erfinder der Waldwoll-Erzeugnisse, Herrn Lairitz in Remda
 (Inhaber des Schweizer Diploms der Ehrenmedaille des Gewerbe-Raths in Bern, so wie der bei der Industrie-
 Ausstellung zu Metz in Frankreich geprägten Bronze-Medaille) ist frische Waare wieder eingetroffen.
 Außer sämtlichen Bekleidungs-Sachen empfehle ich namentlich soeben gezogenen
Waldwoll-Extract und Balsam zu Bädern, Waldwoll-Öel u. und Watten zum Umhüllen
kranker Glieder.
 Hundert Zeugnisse, Gutachten und legale Nachweise über die bei Gicht und Rheumatismus mit den
 Lairitz'schen Waldwoll-Fabrikaten und Präparaten erzielten günstigen Resultate liegen zur Einsicht bereit und
 werden auf Verlangen gratis abgegeben.

A. W. Jantzen,
 Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.
 Alleiniges Depot dieser ächten Waldwoll-Erzeugnisse hier am Orte.
 Dem Urtheile des Herrn Professor Hoppe in Basel, in Betreff der Waldwoll-Fabrikate aus der Fabrik
 des Herrn Lairitz in Remda, daß diese Bestandtheile enthalten, die nach ärztlicher Erfahrung vortheilhaft erregend
 auf die Thätigkeit des Hauptnervensystems wirken, schließe ich mich aus voller Ueberzeugung an. Ich habe dieselben
 nicht allein bei mir selbst, der ich längere Zeit an einem herumziehenden Rheumatismus litt, mit bestem Erfolge
 angewandt, sondern auch bei sehr vielen Patienten, die an Gicht und Rheumatismus litten, mit bestem
 Erfolge verordnet.
 Bei zurückgetretenem Fußschweiß, so wie bei an kalten Füßen Leidenden, hat sich mir das Tragen der
 Waldwoll-Strümpfe und Socken, die nach jedem Waschen mit ein Paar Tropfen Waldwoll-Öel angefeuchtet
 werden, besonders wirksam gezeigt, indem fast immer in kurzer Zeit das Uebel gehoben wurde. Ich kann deshalb
 mit vollem Rechte allen an Rheumatismus, Gicht und kalten Füßen Leidenden den Gebrauch der Waldwoll-Fabrikate
 aus der Fabrik des Herrn Lairitz aus Remda empfehlen.
 Berlin, im Mai 1862.

Russische Dampfbäder, kalte Douchebäder, sowie alle Arten Bannbäder, auch mit Zusatz von
 frischem Kiefernadel-Extract, empfiehlt zur gefälligen jederzeitigen Benutzung
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.
Rohe Waldwolle zum Polstern, von allen die gesündeste und stets mettenfrei bleibende Füllung,
 empfehle ich vorzugsweise zur gütigen Beachtung.
A. W. Jantzen, Bade-Anstalt.

So eben erschien:
Fisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-
Coursbuch. No. 4. 1862.
 Bearbeitet nach den Materialien des Königl. Post-
 Cours-Bureau's in Berlin.
 Mit 3 Karten. 80. geh. 12 Sgr.
Léon Saunier,
 Buchhandlung
 für deutsche und ausländische Literatur.
 Langgasse 20, nahe der Post.
 In Elbing: Alter Markt 38.

Großer Ausverkauf
Breitenthor No. 2.
Herren-Garderoben zu halben Preisen.
 Wegen des großen Stückes, welches ich in der
 4. Ziehung der Königl. Preuß. General-Lotterie gehabt,
 habe ich mich entschlossen, wegen schneller Räumung
 meines Lagers Stück für Stück für den halben Preis
 fort zu geben.
Beweis:
 Double Paletots, früher 16 Thlr. jetzt für 8 Thlr.
 Chanchille Double — 17 " — 8½ "
 Ein Tuchrock — 12 " — 6 "
 Schwarze Beinkleider — 5 " — 2½ "
 Couleurté do. — 6 " — 3 "
 Westen pro Stück 15 " Sgr.
 Ein Schlafrock früher 6 Thlr. jetzt für 3 Thlr.
 Einsegnungs-Anzüge — 12 " — 6 "
 Knaben-Anzüge — 2 " — 1 "
 Drill-Beinkleider — 2 " — 1 "
 Bade-Jopen — 3 " — 1 15 Sgr.
 Garibaldi-Jopen — 6 " — 3 Thlr.
 Baiersche Jopen — 16 " — 8 "
 Diverse Oberhemden zu Spottpreisen.
 Uebereilen Sie sich rasch meine Herren bevor es alle
 wird nach dem Breitenthor No. 2.

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik
 von
F. Rothe aus Berlin.
 empfiehlt sich einem geehrten Publikum Danzigs und
 dessen Umgegend zu diesem bevorstehenden Dominik
 wiederum mit einer großen Auswahl so beliebter
 Damen-Promenadenschuhe und Stiefel, so auch für
 Kinder alle Gattungen, ebenso auch mit einer
 Auswahl Herrenstiefel, namentlich mit Gummizug zu
 den möglichst billigen Preisen, für das früher geschenkte
 Vertrauen bestens dankend, hoffe ich auch ferner, daß
 mir dieses zu Theil werde.
 Mein Stand der Bude ist
Kohlenmarkt, dicht am Theater,
 und bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

Ansichten
 von
Danzig und seiner Umgebung,
 große und kleine Photographien,
 Fremdenführer, Pläne
 Karten der Umgegend
 in größter Auswahl.
Léon Saunier,
 Buchhandlung
 f. deutsche u. ausländ. Literatur,
 Langgasse 20, nahe der Post.
 In Elbing: Alter Markt 38.

Einige 1/1, 1/2 u. 1/4 Preussische
Lotterie-Losse, sowie Antheile von
 1, 2, 3, 4 u. 5 Thlr. kann ich noch
 billigt abgeben.
Stettin. G. A. Kaselow,
 gr. Oberstraße No. 8.

Circus Gymnasticus.
 Die rühmlichst bekannte niederländische Künstler-
 Gesellschaft des Unterzeichneten, bestehend aus Herren
 und Damen, Maroffanern, Arabern, Nordamerikanern,
 Engländern und Holländern, giebt in der eigens dazu
 erbauten großen Bude auf dem **Holzmarke**
 täglich Vorstellungen.
 Anfang 4½ Uhr und 8 Uhr Abends.
L. Söismann,
 academischer Künstler aus Amsterdam.

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES
INDUSTRIELLES DE PARIS
Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
 von **Dicquemare** aus in **Rouen**
 Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.
 Um augenblicklich Haar und Bart in
 allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut
 zu färben. — Dieses Farbmittel ist das
 Beste aller bisher da gewesenen.
 En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolf und Sohn Hofmeister in Karlsruhe.
Ein fast neuer Offizier-Waffenrock ist
 Schwarzes Meer No. 16 für 7 Thlr. 15 Sgr.
 zu verkaufen.

Berliner Börse vom 5. August 1862.

Rf. Br. Gld.			Rf. Br. Gld.			Rf. Br. Gld.		
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	—	—	100	Königsberger Privatbank	4	100½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108½	108½	—	91	Pommersche Rentenbriefe	4	100
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100½	99	—	92½	Pommersche do.	4	99½
do. 1854, 55, 57	4½	103	102½	—	101	Pommersche do.	4	100
do. v. 1859	4½	103½	102½	—	104	Preussische do.	4	100
do. v. 1856	4½	103	102	—	98	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	124
do. v. 1853	4	100	99	—	99	Oesterreich. Metalliques	5	57½
Staats-Schuldscheine	3½	91½	90	—	89	do. National-Anleihe	5	66½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	126	—	—	100	do. Prämien-Anleihe	4	73½
Preussische Pfandbriefe	3½	89½	—	—	99	Polnische Schatz-Obligationen	4	84
					103	do. Cert. L.-A.	5	93